



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die viergespaltene
Reihe 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungsstelle S. 98 „Eiche“, Die
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O. 65,
Greifswalderstr. 221/222.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dunder).

Nr. 50.

Berlin, den 15. Dezember 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an E. Sahnert, Greifswalderstr. 221/223
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an W. Bieleke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren. Fernsprech-Amt VII, 4720.

Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

Dirschau. Sperre über die Firma Braudt, Baugeschäft.

Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassirern nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

Bur Frage der Anstellung besoldeter Agitationsleiter.

Mit der Verschärfung der Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, des Zusammenschlusses der Arbeitgeber zu immer größeren Verbänden mit der ausgesprochenen Tendenz, den auf eine Besserung der bestehenden beruflichen und wirtschaftlichen Verhältnisse gerichteten Bestrebungen der Arbeiterorganisationen entgegenzuwirken, sowie den daraus resultierenden Arbeitskämpfen und der dadurch bedingten Nothwendigkeit auch eine intensivere Agitation zur Stärkung unseres Gewerkevereins zu entfalten, macht sich auch der Mangel unabhängiger Kollegen fühlbar, welche jeder Zeit in der Lage sind, bei entstehenden Differenzen den Standpunkt der an diesen beteiligten Gewerkevereiner zu vertreten und das Interesse unserer Mitglieder energisch wahren zu können, ohne befürchten zu müssen, dadurch wirtschaftlich geschädigt, oder gar, wie es schon vorgekommen ist, brotlos gemacht zu werden. Schon auf unserer letzten Generalversammlung in Düsseldorf nahm die Frage, „wie es möglich ist, auch für unseren Gewerkeverein solche unabhängige Personen anzustellen“, einen breiten Raum ein. Die Nothwendigkeit, solche unabhängige Gewerkevereinsbeamte für die einzelnen Bezirke Deutschlands zu schaffen, wurde wohl von keiner Seite bestritten und waren es in der Hauptsache nur finanzielle Bedenken, welche der Ausführung der Idee entgegenstanden.

Zur Förderung der Agitation war schon in den Jahren vor Statistiken der Generalversammlung in der Weise vorgegangen worden, daß vom Generalrath mehrere Kollegen in der Provinz öfter als dies sonst geschieht mit der Ausführung von Agitationsreisen betraut wurden, welches Verfahren auch durch die Generalversammlung anerkannt wurde. Auch die beantragte Anstellung eines weiteren Bureaubeamten, dem namentlich die Ausführung von Agitationsreisen obliegen sollte, wurde von der Generalversammlung gut geheißt, wie auch die Eintheilung Deutschlands in einer größeren Anzahl Agitationsbezirke, in denen ein befähigter Kollege mit der Leitung der Agitation betraut wird, die Zustimmung der Abgeordneten fand. Nur wurde die Zahl der Bezirke beschränkt, dafür aber der vom Generalrath den Bezirksleitern zur Verfügung zu stellende Fonds zur Bestreitung der entstehenden Kosten entsprechend erhöht.

Die Generalversammlung ging aber noch weiter, indem dieselbe folgenden von den Abgeordneten Schumacher-Kreil gestellten Antrag in eingehende Berathung zog:

Unterzeichnete beantragen: „Um eine energische Agitation betreiben zu können, beschließt die Generalversammlung, sobald sich in irgend einem Landestheile eine Anzahl Ortsvereine bereit erklären, auf Grund der Erhebung obligatorischer Lokalbeiträge einen Bezirksagitationsleiter anzustellen, so hat der Generalrath zu den Unkosten drei Fünftel der Gesamtkosten beizusteuern, die übrigen zwei Fünftel können auf Grund obligatorischer Lokalzuschläge von den Mitgliedern des betr. Bezirks erhoben werden.“

Auch in diesem Falle war nur die Erkenntniß, daß der Antrag die Gewerkevereinskasse unter Umständen zu stark belasten könnte, maßgebend, denselben abzulehnen. Eine längere Aussprache über die durch den Antrag angeregte Frage führte jedoch dahin, daß sich die Abgeordneten der Generalversammlung darüber einig wurden, daß es unter Berücksichtigung der Verhältnisse der verschiedenen Landestheile angebracht sei, die Gewährung eines Zuschusses durch die Hauptkasse von einer bestimmten Mitgliederzahl für jeden Agitationsbezirk abhängig zu machen. Das Resultat der Debatte war denn auch die einstimmige Annahme des folgenden, vom Centralrathsvertreter Verbandskassirer Klein gestellten Antrages:

1. Den einzelnen Provinzen und Landestheilen ist es gestattet, Bezirks-Agitationsleiter anzustellen. Die Kosten trägt bis zur Hälfte, jedoch nicht über 1500 Mk. bei mindestens 1000 Mitgliedern, der Generalrath.
2. Um auch den übrigen Landestheilen mehr entgegenzukommen, wird ein neuer Beamter im Bureau angestellt, der sich hauptsächlich der Agitation zu widmen hat. Außerdem werden noch 12 Bezirks-Agitationsleiter eingesetzt, die einen Fonds vom Generalrath erhalten.

Durch den ersten Theil dieses Beschlusses war also die Möglichkeit gegeben, daß nach und nach, der Mitgliederzahl des Gewerkevereins entsprechend, mit finanzieller Unterstützung der Hauptkasse für die betreffenden Landestheile 4-6 Agitationsleiter zur Anstellung kommen konnten, wenn unter den Kollegen in diesen Bezirken die nöthige Opferwilligkeit vorhanden war, um die Hälfte der Kosten aufzubringen. Schon auf der Generalversammlung selbst wurde unter den anwesenden Kollegen die Hoffnung ausgesprochen, daß es dem Eifer der rührigen Ortsvereine in Rheinland-Westfalen, Süddeutschlands und auch Berlins sehr bald gelingen würde, an der Verwirklichung des Planes herantreten zu können.

Dem zweiten Theil des Antrags, soweit dieser die Anstellung eines neuen Beamten im Bureau anbelangt, ist durch die Wahl des Kollegen Schumacher entsprochen worden und hat durch Beschluß des Generalraths insofern noch eine Erweiterung erfahren, als Koll. Schumacher sich jetzt mit voller Kraft der Agitation widmen kann,

da dem Schatzmeister eine besondere Hilfskraft zur Seite gestellt worden ist. Den Kollegen dürfte wohl bekannt sein, daß die Inanspruchnahme Schumachers bei den verschiedenen Bewegungen, an welchen der Gewerksverein in diesem Jahr theilhaftig war, demselben sehr wenig Zeit übrig ließ, um sich in weiterem Maße agitatorisch bethätigen zu können.

Was nun die agitatorische Thätigkeit und die dadurch erzielten Erfolge der unbefoldeten Agitationsleiter, welche seit Anfang Februar ihr Amt übernommen, anbelangt, so läßt sich darüber ein bestimmtes Urtheil nicht fällen. Wenn die mit dem Amt betrauten Kollegen zum großen Theil ihre Schuldigkeit gethan haben, in verschiedenen Vereinen anregend gewirkt und die Vereinsmitglieder zu neuem Schaffen aufgemuntert haben, so waren doch die gesammten Verhältnisse unseres Gewerksvereins, wir nennen nur die notwendige Erhebung der Extrabeiträge, sowie die Erhöhung der Beiträge überhaupt, nicht geeignet, die Mitgliederzahl der Bezirke zu erhöhen. Wenn dann in einzelnen Fällen bei der Wahl der Leiter auch Mißgriffe geschehen sind und nicht die richtigen Leute mit einem solchen Posten betraut wurden, so ist auch dies zu entschuldigen, denn bei allen Neuerungen werden Enttäuschungen vorkommen und muß hier erst die Erfahrung der rechte Lehmeister sein. Im Großen und Ganzen wird das System der unbefoldeten Agitationsleiter für solche Bezirke, in welchen es nicht möglich ist, die Kollegen zu besonderer Opferwilligkeit zu veranlassen, beibehalten werden müssen.

Voran liegt es nun aber, daß der Düsseldorfer Beschluß, betr. Anstellung von besoldeten Leitern, bisher nicht zur Durchführung gebracht worden ist? Wie schon oben gesagt, war selbst in Düsseldorf die Meinung vorhanden, daß die Durchführung des Beschlusses wenigstens in einigen Bezirken nicht lange auf sich warten lassen würde. Diese Ansicht ist leider bisher enttäuscht worden. Ein Hauptgrund dafür liegt unseres Erachtens in dem Mißverständnis oder wenigstens in dem Willen der für die Sache interessirten Kollegen, daß der Bezirk für den besoldeten Leiter auch dem der jetzt bestehenden 12 Bezirke entsprechen müssen. Dies aber war nach der ausgesprochenen Absicht der Generalversammlung ein Irrthum. Gewiß würde es im Interesse der zu einem Bezirk gehörenden Vereine und Mitglieder sowohl als auch schließlich der Gesamtorganisation liegen, wenn der Bezirk, für den der freigestellte Beamte zu fungiren hat, möglichst eng begrenzt ist. Aber mit Absicht setzte die Generalversammlung die Zahl der Mitglieder, welche zu einem Bezirk zusammengefaßt werden sollten, auf mindestens 1000 fest, weil dadurch vermieden werden sollte, daß einzelne kleinere Bezirke die Unterstützung der Hauptkasse ganz besonders in Anspruch nehmen könnten, zum Schaden und auf Kosten des andern Theils der Vereine.

Pflicht der Vereine, welche die Nothwendigkeit der Anstellung besoldeter Leiter erkannt hatten, wäre es also gewesen, ihre ganze Agitation darauf zu setzen, die nöthige Anzahl der Vereine für die Idee zu begeistern, um dieselbe zur Thatsache zu machen. Wir haben in der „Eiche“ mehrfach darauf hingewiesen, daß es z. B. für Rheinland, Westfalen und den süddeutschen Vereinen, ohne das von den Mitgliedern besonders große Opfer gefordert würden, eine Leichtigkeit sei, für zwei freigestellte Beamte die nöthige Mitgliederzahl zusammenzubringen. Die Kollegen glaubten aber diesen Anregungen nicht Folge geben zu können und verlangten, wie dies seitens der Ortsvereine Rheinland-Westfalens geschehen ist, obgleich die durch Generalversammlungsbeschlüsse vorgesehene Mitgliederzahl nicht erreicht war, trotzdem den in Aussicht gestellten Zuschuß von der Hauptkasse. Nach Lage der Sache mußte dieser Antrag abgelehnt werden.

Seitdem ist nun nichts wieder geschehen, um die auch von andern Gewerksvereinen als gut anerkannte Idee der Anstellung besoldeter Beamten für einzelne Bezirke der Verwirklichung näher zu bringen. Wohl hat die in den letzten Monaten in den Berliner Ortsvereinen betriebene Agitation zur Centralisation oder Verschmelzung dieser Ortsvereine dahin geführt, daß sich die Vereine von Berlin, Charlottenburg und Weiskensee zu einem Verein zusammengeschlossen haben. Auch der Frage eines festangestellten Beamten für diesen Bezirk ist man dadurch näher gekommen, daß ein Agitationsleiter angestellt wurde, der die Pflicht hat, dem Verein in allen Angelegenheiten zu vertreten und alle sich als notwendig erweisende Maßnahmen zu ergreifen, welche zur Ausbreitung und Kräftigung unseres Gewerksvereins dienen. Neben der Agitation hat er die Kassengeschäfte des Vereins zu führen.

Im Großen und Ganzen kann es nur mit Freuden begrüßt werden, daß schon durch die intensive Agitation, welche zur Durchführung des Planes notwendig war, das Interesse der Mitglieder an die Organisation mehr und mehr geweckt und lebendig geworden ist und auch die Anstellung eines Beamten kann als Anfang der Verwirklichung des Beschlusses der Düsseldorfer Generalversammlung allgemeine Zustimmung finden. Wir sagen „als Anfang“, denn ganz abgesehen von der Mitgliederzahl dieses Bezirks, welchen man gewissermaßen als Ortsverein „Groß-Berlin“ bezeichnen kann, ist namentlich die Verquickung des Amtes eines Agitationsleiters mit dem eines Ortsleiters, ein Aushilfsmittel, welches uns nicht ganz glücklich gewählt erscheint und auch in weiteren Kreisen unserer Mitglieder Bedenken erregen wird.

Hier wie auch in allen andern Fällen kann nur dann Besserung geschaffen und die Idee verwirklicht werden, wenn die Ortsvereine, nicht nur im Berliner Bezirk, sondern auch in allen andern dazu günstig gelegenen Landestheilen, dazu übergehen, daß dem Sinn und

dem Geiste der Düsseldorfer Beschlüsse entsprechend gearbeitet wird. Die Verhältnisse liegen jetzt der Ausführung der Idee bedeutend günstiger, als dies vor einem Jahr der Fall war. Nicht allein, daß es den verschiedenen, auch von uns gegebenen Anregungen gelungen ist, eine größere Zahl von Ortsvereinen zur Erhebung eines Sozialbeitrages zu veranlassen, sondern durch die Erhöhung der Beiträge ist den Ortsvereinen von den ihnen zustehenden 25 Prozent Verwaltungskosten ein größerer Betrag für Agitationszwecke frei geworden. Der Hauptgrund, welcher bis jetzt der Anstellung besoldeter Bezirksleiter entgegenstand, das Fehlen der finanziellen Mittel, ist dadurch also wesentlich abgeschwächt worden.

Unsere vorwärtsstrebenden Mitglieder und Ortsvereine haben deshalb die Pflicht, von neuem in die Agitation für die Verwirklichung des durch die Düsseldorfer Generalversammlung geschaffenen Planes einzutreten. Mögen die Kollegen und die Ortsvereinsausschüsse, welche die Nothwendigkeit der freigestellten Beamten für die einzelnen Bezirke erkannt haben, nichts unterlassen, ihre benachbarten Ortsvereine für die Idee zu gewinnen.

Geschieht dies und finden die Bestimmungen des Düsseldorfer Beschlusses dabei die nöthige Beachtung, so sind wir nicht im Zweifel, daß auch der Gewerksverein der Deutschen Tischler in nicht zu fernem Zeit das erreicht hat, was das lebhafteste und berechtigteste Verlangen einer großen Zahl unserer Vereinskollegen ist, nämlich die

Anstellung besoldeter Bezirksagitationsleiter. G.

Mit der Frage der für die Folge einzuschlagenden Agitationstaktik beschäftigte sich der Centralrath in seinen beiden letzten Sitzungen. Die Debatte war eine äußerst rege und wurde in derselben namentlich die sogenannte Kleinarbeit als eins der wichtigsten und erfolgreichsten Agitationsmittel bezeichnet. Betont wurde aber auch, daß unsere Mitglieder mehr Selbstständigkeit gegenüber anderen Organisationen zeigen müssen, wie dieselben aber auch in den Betrieben, in welchen Mißstände vorhanden oder in welchen Verbesserungen hinsichtlich Lohn und Arbeitszeit notwendig sei, allein vorzugehen und nicht zu warten haben, bis dies von anderer Seite geschieht. Das ruhige und sachliche Vorgehen unserer Gewerksvereinsmitglieder werde bei den Unternehmern eher zu einem günstigen Resultat führen, als wenn die Führung einer Bewegung den freien Gewerkschaften überlassen wird. Um in allen solchen Fällen aber erfolgreich eingreifen zu können, sei es notwendig, daß durch das Vertrauensmännersystem und Einberufung von Werkstätten- und Branchenversammlungen mehr Fühlung zwischen Mitgliedschaft und Vereinsleitung hergestellt wird. Ein engerer Zusammenschluß aller Gewerksvereinsmitglieder soll auch dadurch erzielt werden, daß möglichst in allen Orten Deutschlands, in welchen Ortsvereine resp. Ortsverbände bestehen, dafür gesorgt wird, daß ein Gewerksvereinsverfehr oder Herberge geschaffen wird, welcher, verbunden mit Arbeitsnachweis, allen Verbandskollegen als Treff- und Sammelpunkt dienen soll. Das Resultat der fast beide Centralrathsitzungen füllenden Debatte war die einstimmige Annahme folgender, vom Bureau gestellten und durch einen Zusatzantrag des Verbandskollegen J. Schumacher ergänzten Resolution:

„Angeichts der bestehenden Arbeitsverhältnisse muß zu deren Verbesserung eine wirksame Agitation für die Deutschen Gewerksvereine entfaltet werden. Um diese Agitation möglichst nutzbringend zu gestalten, fordert der Centralrath die einzelnen Generalräthe, Ortsvereine, Orts- und Ausbreitungsverbände dringend auf, eine energische Werbearbeit für die Deutschen Gewerksvereine zu betreiben. Hierzu ist es aller Verbandsgenossen dringende Pflicht, die sogenannte Kleinarbeit intensiv auszuüben. Es sind Werkstätten- und Branchenversammlungen einzuberufen und sofern diese von anderer Seite einberufen werden, muß für eine Vertretung der Gewerksvereine in denselben unbedingt gesorgt werden. Jeder Ortsverein muß ferner dahin wirken, daß er in allen Betrieben einen Vertrauensmann bestimmt, welcher sowohl bei Wahrnehmung der Arbeiterinteressen die Anschauungen der Gewerksvereine zur Geltung zu bringen und zur Gewinnung möglichst vieler Mitglieder aus dem Betriebe für den Gewerksverein zu sorgen hat. In den Ortsvereinsversammlungen muß auf eine gründliche Aufklärung und Erziehung der Mitglieder zu thätigen Gewerksvereinern hingewirkt werden; insbesondere auch zu dem Zweck, die Gewerksvereinsideen in öffentlichen Versammlungen in überzeugender Weise zur Geltung bringen zu können. Die Ortsvereine und Verbände haben die Pflicht, Beziehungen zu den befreundeten Zeitungen ihres Verortungsbezirktes anzuknüpfen und durch Veröffentlichung von Hinweisen auf die Gewerksvereine u. s. w. unsere Sache zu fördern.

Die heute von den Unternehmern beliebte Aussperrungstaktik legt allen Verbandsgenossen die dringende Pflicht auf, die Arbeiterchaft auf diese Unternehmertaktik hinzuweisen und sie zu überzeugen, daß jeder bisher noch unorganisirte Arbeiter in die Gewerksvereine eintreten muß.

Der Centralrath erklärt von Neuem, daß die Deutschen Gewerksvereine nach wie vor bestrebt sein werden, energisch für alle durchführbaren Forderungen der Arbeiter einzutreten. Dabei wird ferner ausdrücklich erklärt, daß ein gemeinsames Arbeiten mit anderen Organisationen zur Durchführung dieser Arbeiterforderungen auch von den Deutschen Gewerksvereinen als notwendig anerkannt wird, wobei aber unbedingt darauf zu halten ist, daß den Gewerksvereinen vom ersten Beginn des Vorgehens ab die volle Gleichberechtigung zugestanden

wird. Wo den Gewerksvereinen diese Gleichberechtigung bestritten wird, behalten sie sich vor, selbstständig mit den Unternehmern zu unterhandeln. Der Centralrath erklärt sich bereit, die Agitation durch Herausgabe von Flugblättern usw. zu unterstützen, wie er auch ferner bereit ist, rednerische Hilfe nach Möglichkeit zu leisten. Die Hauptvorstände werden ersucht, bis zum 15. Januar eine Denkschrift an den Centralrath einzureichen, worin die Wege einer erfolgreichen Agitation zu erörtern sind, und angegeben sein muß, in welcher Weise der Centralrath helfend eingreifen könnte.

Der Centralrath empfiehlt ferner sämmtlichen Ortsverbänden, und wo solche nicht bestehen, den Ortsvereinen, durch Schaffung von Arbeitsnachweisen und Herbergen die Möglichkeit zu schaffen, zugereisten Verbandskollegen einen Treff- und Sammelpunkt zu geben, damit sie nicht gegnerischen Agitatoren in die Hände fallen. Ein Gewerksvereinsheim in allen Orten zu errichten, muß Aufgabe der Ortsverbände sein."

Wir können der in vorstehender Resolution gegebenen Anregung nur voll und ganz zustimmen, wie wir in gleichem Sinne auch schon des öfteren unsere Mitglieder und Ortsvereinsausschüsse zu energischerer Thätigkeit in Betreff der Agitation aufgefordert haben. Auch heute fordern wir unsere Kollegen auf, die gegebenen Fingerzeige zu beachten, denn nur dadurch, daß ein Jeder zu seinem Theil mitarbeitet an der Weiterbildung und Stärkung unserer Organisation, werden wir das Ziel, welches sich der Gewerksverein gestellt hat, erreichen können.

Eine würdige Veranstaltung war es, die der Wissenschaftliche Centralverein und die Humboldt-Akademie als Gedächtnisfeier für unseren verstorbenen Verbandsanwalt Herrn Dr. Max Hirsch, dem Begründer und Generalsekretär genannter Institute, zum 10. Dezember d. J. unternommen hatte. Vor der festgesetzten Zeit, Mittags 12 Uhr, hatte sich außer der Familie des Verewigten und der Vertretung der Deutschen Gewerksvereine eine sehr zahlreiche, aus Damen und Herren sich zusammensetzende Theilnehmerschaft eingefunden, unter denen sich auch Bürgermeister Dr. Reide, Stadtvorordnete Justizrath Friedemann, Rechtsanwalt Sonnensfeld, Rosenow u. a. befanden. Die in der in einem großen Vorbeerhain mit der Hüfte des Verewigten ausgestattete Aula des Dorotheenstädtischen Realgymnasium eingerichtete Feier begann mit einem vom Dozenten Wilhelm Wolf geleiteten Chorgesang, der in äußerst wirkungsvoller Weise zum Vortrag kam. Dem schloß sich eine in warmen Worten für den Verewigten gehaltene Ansprache des Vorsitzenden Herrn Stadtverordneten Kaempf an, in welcher besonders der Verdienste des Verewigten gedacht war. Der von Fräulein Frieda Kirchner zum Vortrag gebrachte Gesang war ein der Feier äußerst würdiger. Die vom Direktor Herrn Prof. Dr. Trendelenburg gehaltene Gedächtnisrede kennzeichnete insbesondere das Walten und die Thätigkeit des Verewigten in so eingehender Weise, sowohl in dem Bestreben, die ins Leben gerufene Organisation der Deutschen Gewerksvereine in ihrem Programm immer weiter auszubauen, wie überhaupt in der Fortbildung der breiten Masse des Volkes zu wirken, wie es bisher kaum zu verzeichnen war. Ein meisterhaft zum Vortrag gebrachter Chorgesang schloß die ebenso würdige wie erhebende Gedächtnisfeier.

Die bekannte Verleumdungsmaschine der Verbändler zeigte sich auch bei einem Bericht aus Landsberg a. W. in Nr. 47 der Holzarbeiterzeitung, in welchem mitgeteilt wurde, daß unser Kollege Schumacher-Berlin dort einen Vortrag gehalten hat. Im Anschluß an diesen Bericht wird nun die Behauptung aufgestellt, die „Sirsche“ hätten bei Gelegenheit der vorjährigen Lohnbewegung durch Denunziation der Verbändler bei der Geschäftsleitung der Firma Wendig Söhne dafür gesorgt, daß sieben Verbändler durch Entlassung gemahregelt wurden. Dann heißt es in dem Bericht weiter:

Das gleiche Spiel wurde auch jetzt wiederholt. Einige Tage nach der erwähnten Versammlung wurde ein Verbandsmitglied, welches seit 10 Jahren in der Fabrik arbeitet, ins Kontor gerufen und darüber zur Rede gestellt, daß Verbandsmitglieder in der Versammlung den Betrieb kritisiert und den Gewerksvereinslern Vorwürfe gemacht hätten. Ueber die Quelle, aus welcher der Chef seine Kenntniß von den Vorgängen in der Versammlung geschöpft hatte, konnte ein Zweifel nicht bestehen, denn zwei Mitglieder des Gewerksvereins, Bede und Lampe heißen die Ehrenmänner, waren noch im Kontor anwesend, als unser Kollege daselbst beirat, und wurden diesem auch als Kronzeugen gegenübergestellt. Ehatfächlich hatte der betreffende Kollege in der Versammlung gar nicht gesprochen; aber das ist gleichgültig, „Sie sind im Verband, und das genügt; bei der nächsten Gelegenheit fliegen Sie hinaus“, so lautete die Entscheidung des liberalen, arbeiterfreundlichen Chefs, der noch hinzufügte, daß es ihm ebenso lieb sei, wenn der Delinquent gleich gehe. Von dieser Freiheit machte denn unser Kollege sofort Gebrauch. — Wir haben uns bei einer früheren Lohnbewegung oft darüber gewundert, daß der Chef so genau über alles unterrichtet war, was in den Versammlungen vorging, jetzt wissen wir, daß die ehrbaren Gewerksvereinsler die Zwischenträger machten. Und das nennt sich Arbeiterorganisation! Psui Teufel!

Dieser lägnerische Bericht nahm natürlich mit den verschiedensten Zusätzen auch seinen Weg in die sozialdemokratische Presse. Die Gewerksvereinsler waren wieder einmal als ganz gemeine Subjekte hingestellt und die armen Verbändler waren diejenigen welche unter den

Schlechtigkeiten derselben zu leiden hatten. Aber Lügen haben kurze Beine und schon in vorletzter Nummer der „Eiche“ haben unsere Landsberger Kollegen das gerade Gegenteil von dem festgestellt, was in dem Bericht der Holzarbeiterzeitung behauptet wurde. Jetzt sieht sich auch die Holzarbeiterzeitung selbst genöthigt, folgende Berichtigung der Firma Ferdinand Wendig Söhne bekannt zu geben:

Landsberg a. W., 28. November 1905.

Es wurden im vergangenen Jahre von uns sechs oder sieben Tischler entlassen, nicht weil sie zum Holzarbeiterverband gehörten, sondern weil sie mit unseren Lohnsätzen unzufrieden waren, während die anderen ungefähr 50 Tischler, von denen außer den entlassenen eine ungefähr gleiche Anzahl dem Holzarbeiterverband angehörten, mit ihrem Verdienst zufrieden waren und zum Theil noch heute bei uns arbeiten. Eine Denunziation der entlassenen Tischler hat nicht stattgefunden und war auch nicht nöthig, weil die Fabrikleitung ihre Arbeiter ganz genau kennt, zumal es im vorigen Jahre in Landsberg publik war, daß die Tischler streikten würden.

Es ist ferner falsch, daß der Chef zu Voigt gesagt hat: „Sie sind im Verband, und das genügt; bei der nächsten Gelegenheit fliegen Sie hinaus.“ Der Direktor hat dem Tischler Voigt vielmehr wörtlich gesagt: „Mir ist es gleich, ob ein Arbeiter dem Gewerksverein oder dem Holzarbeiterverband angehört. Ebenso wie ich es als verächtlich bezeichnen würde, wenn mich Jemand meines Glaubens wegen angreift, genau so falsch halte ich es, einen Unterschied darin zu machen, ob jemand diesem oder jenem Verein oder Verband angehört. Das verlange ich aber von meinen Arbeitern, daß sie nicht falsche über die Firma zum Schaden derselben verbreitete Gerüchte durch ihr Auftreten wider besseres Wissen als wahre kennzeichnen.“

Es ist ferner unwahr, daß der Direktor durch die beiden anwesenden, dem Gewerksverein angehörenden Tischler von dem Auftreten des Voigt gegen die Firma unterrichtet worden ist. Der Direktor hat denselben ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die beiden anwesenden Tischler deshalb ins Kontor gerufen worden seien, damit Zeugen zugegen sind für das, was dem Voigt gesagt wurde.

Endlich erklärte der Direktor dem Voigt, daß er nicht entlassen werden sollte, zumal er dieses Jahr das Unglück hatte, in einer Schlägerei ein Auge zu verlieren, und weil der Direktor der Meinung ist, daß der Verdienst des Voigt bei einem anderen Arbeitgeber merklich geringer sein würde. Schließlich verlangte der Direktor von dem Tischler Voigt, daß er nicht wieder unwahre Gerüchte über die Firma verbreiten helfe, da das Mitleid, das der Direktor mit Voigt wegen Verlust des Auges habe, ihn im Wiederholungsfalle nicht vor Entlassung schütze.

Hochachtungsvoll
Ferdinand Wendig Söhne
Aktiengesellschaft für Holzbearbeitung.
F. W.: Robert Malachie.

Das klingt denn doch etwas anders, als obiger Bericht der Genossen aus Landsberg. Man sieht aber auch hier wieder, es ist immer dieselbe Absicht: Nur fest drauf los gelogen und verleumdet, schließlich bleibt doch etwas hängen. „Psui Teufel“, so schloß die Holzarbeiterzeitung ihren Bericht. Sowohl, auch wir sagen „Psui Teufel“ über eine Gesellschaft, welche sich nicht scheut, durch Verleumdung und Verdächtigung die Mitglieder einer anderen Organisation herabzuwürdigen und denselben die Ehre abzuschneiden. Eine solche Kampfesweise kann und muß bei allen ehrlich denkenden Arbeitern nur Ekel und Abscheu erregen.

Wer ist Streikbrecher? Als der Streik der Berliner Modell- und Fabrikarbeiter ins Wasser gefallen war und die Kollegen gezwungen waren, um Frieden zu bitten und — soweit dies noch möglich war — die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen zu müssen, da haben wir schon darauf hingewiesen, daß der Streik hauptsächlich nur deshalb verloren gehen mußte, weil seitens der Kollegen vom deutschen Holzarbeiterverband in den verschiedensten Städten Deutschlands Streikarbeit gefertigt wurde. Wir konnten schon damals einige Fälle anführen, daß die Streikarbeit gerade in solchen Städten gemacht wurde, in welchen der deutsche Holzarbeiterverband unter den Kollegen der Branche maßgebend ist und die Verbändler mit Wissen und Willen ihrer Verwaltungen, ja sogar unter Zustimmung der Hauptleitung der Berliner Streikenden in den Rücken gefallen sind. Die Holzarbeiterzeitung hat sich diesen Feststellungen gegenüber ausgesprochen, und nur einige Verbandsfunktionäre machten den schwachen Versuch, durch Zuschriften an uns oder durch Veröffentlichung in der Holzarbeiterzeitung ihre eigene Schuld an diesem Arbeiterverrath abzuleugnen. In den in den letzten Wochen erschienenen Nummern der Holzarbeiterzeitung sind jetzt aber mehrfach Berichte aus einzelnen Zahlstellen des Verbandes enthalten, welche in ihrer Hauptsache die Einberufung einer Sektionskonferenz für die Modellfabrikbranche fordern, in welchen aber zugegeben wird, daß die von Verbandswegen während des Berliner Modellfabrikstreiks angefertigte Streikarbeit hierzu Veranlassung gegeben hat. So heißt es z. B. am

Schluß einer von den Modell- und Fabriktschreibern zu Augsburg in dieser Angelegenheit gefaßten Resolution folgendermaßen:

„... Die Versammlung ist weiter der Meinung, daß in Bezug auf die Vorgänge beim Berliner Modelltschlerstreik von Seiten verschiedener Zahlstellen sowie Gauvorstände, ebenfalls vom Hauptvorstand nicht in der entsprechenden Weise dafür gesorgt wurde, daß Lieferungen von Streikarbeit nach Berlin verhindert wurde.“

In dem Bericht über eine Sektionsversammlung in Hamburg, welche ebenfalls die Einberufung einer Konferenz fordert, heißt es:

„Hauptsächlich der verlorene Berliner Lohnkampf mit seinen Begleiterscheinungen weist uns die Bahn, in der gearbeitet werden muß. Sind doch Gerüchte in Umlauf, daß während dieses Kampfes an verschiedenen Orten mit verhältnismäßig starker Organisation Streikarbeit unter stillschweigender Duldung der leitenden Kreise angefertigt worden ist. Schon dieser Punkt wäre ein Hauptgegenstand zur Aussprache für eine Konferenz.“

Auch ein Kollege aus Aschersleben hält eine Aussprache über die Berliner Bewegung und über die Stellungnahme des Hauptvorstandes zu derselben am Platze. Nachdem nun eine ganze Reihe von Zahlstellen, u. a. Berlin, Dresden, Nürnberg, Bremen usw. das energische Verlangen nach Einberufung der Konferenz geäußert, hat sich der Hauptvorstand des Holzarbeiterverbandes endlich veranlaßt gesehen, dem Drängen nachzugeben und soll die Konferenz im nächsten Frühjahr zusammentreten. Bleiben die Delegierten dort bei der Wahrheit, dann wird nur bestätigt werden, was wir schon zur Zeit der Beendigung des Streiks gesagt haben: Der deutsche Holzarbeiterverband hat sich beim Streit der Berliner Modell- und Fabriktschler als eine Streikbrecherorganisation der schlimmsten Art erwiesen.

Fünfundzwanzig Jahre

(Schluß.)

badischer Fabrikinspektion.

Das interessante Kapitel über die Arbeitszeit bestätigt die allgemeine Beobachtung, daß sich allenthalben in der Industrie die Tendenz zu einer Verkürzung geltend macht, „sei es, indem Fabrikanten in der Erkenntnis, daß die Verkürzung der Arbeitszeit ihnen eher Vorteil als Nachteil bringe, eine solche aus freiem Ermessen herbeiführten, sei es, daß die Arbeiter und ihre Organisationen sich eine Verkürzung erkämpften.“ Für die fortschreitende Verkürzung werden eine Reihe von Beispielen angeführt, hinsichtlich deren auf die Abhandlung selbst verwiesen werden muß, hier interessiert das Gesamtergebnis. Danach ergab eine Durchsicht der im Lande bestehenden Arbeitsordnungen, daß im Jahre 1902 unter 1679 Fabriken 586 (34,9%) eine allgemeine Arbeitszeit von 10 Stunden und weniger hatten; in 230 Fabriken (13,7%) betrug die Arbeitszeit zwischen 10 und 11 Stunden, so daß 816 Fabriken (48,6%) eine Arbeitszeit von weniger als 11 Stunden hatten. Wenn man hierbei berücksichtigt, daß in einer Reihe von Fabriken mit 11 stündiger Arbeitszeit im Sommer, im Winter nur 7 bis 8 Stunden gearbeitet wurde, daß ferner in den ländlichen Zigarrenfabriken mit einer nominellen Arbeitszeit von 11 Stunden und darüber die Normierung der Arbeitszeit nichts anderes bedeutet, als daß die Unternehmer in der in den Arbeitsordnungen angegebenen Frist die Arbeitsräume geöffnet halten, die Arbeiter aber, die durch haus- und landwirtschaftliche Arbeiten vielfach in Anspruch genommen werden, kommen und gehen, wie es ihre Zeit gestattet, so ist das endliche Resultat, „daß die durchschnittliche Arbeitszeit im Durchschnitt die Dauer von 10 Stunden nicht überschreitet.“

Das Bild der allgemeinen Arbeitszeit wird durch eine Sonderdarstellung der Frauenarbeitszeit ergänzt. Danach ergab sich, daß am 1. Oktober 1902 10 Stunden und weniger gearbeitet wurde in 58,3% der Betriebe mit 37,7% der Arbeiterinnen, länger als 10 Stunden in 41,7% der Betriebe mit 62,3% der Arbeiterinnen. Während in kleineren Betrieben kürzere Arbeitszeiten herrschten, wiesen namentlich die großen Textilbetriebe, sowie die Mehrzahl der Zigarrenfabriken längere Arbeitszeiten auf. Der Bericht spricht sich in beherzigenswerten Worten für eine Verkürzung der Arbeitszeit aus und gerade solche Urtheile aus dem Munde von Beamten die täglich Gelegenheit haben, den Arbeiter in seiner Thätigkeit und ihren Einfluß auf seine Gesundheit, seine geistige und körperliche Entwicklung zu beobachten, können nicht genug betont und gewürdigt werden. „Wenn die Arbeiterchaft“, heißt es hier, „sich ihre körperliche, geistige und sittliche Gesundheit erhalten soll, so muß die Arbeitszeit in vernünftigen Grenzen bleiben. Der Kräfteverbrauch findet nicht nur durch die Ernährung statt, für welche die Lohnhöhe von Bedeutung ist, sondern auch durch Ruhe und Schlaf, die beide ebensowohl der körperlichen und geistigen Erholung dienen. Manche Arbeit erfordert neben der körperlichen auch geistige Anspannung, letztere mitunter in hohem Grade. Andere Arbeiten wieder, die lediglich an den Körper Ansprüche stellen, stumpfen durch ihre mechanische Eintönigkeit den Geist ab.“

Das Kapitel über die Arbeitslöhne giebt nicht eine übersichtliche Vereinigung und zusammenfassende Darstellung der in den Jahresberichten und Sonderwerken zerstreuten Lohnstatistiken — eine solche bleibt einer späteren Publikation vorbehalten — sie bezieht sich vielmehr mit einer Wiedergabe der wichtigeren im Laufe der Berichtsperiode vorgenommenen Lohnerhebungen. Wenn man aus diesen einen gemeinsamen Kern herauszuschälen versucht, so kann man sagen, daß bei einer Vergleichung älterer und neuerer Erhebungen sich ergibt, daß in den einen Gewerben mehr, in den anderen weniger eine Steigerung der absoluten Höhe der Löhne stattgefunden hat. Wie aber auch der Bericht durchaus zutreffend betont, wäre es voreilig, aus der Lohnerhöhung ohne weiteres auf eine entsprechende Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der unterworfenen Arbeiterkategorien zu schließen. Der Arbeiter ist auch Konsument und bei Berücksichtigung dessen ist festzustellen, daß die Steigerung der Löhne jedenfalls nicht stärker gewesen, als die Kaufkraft des Geldes gegenüber den steigenden Preisen der wichtigsten Lebensbedürfnisse zurückgegangen ist. Der Arbeiter ist jetzt nicht ausreichender in der Lage, mit seinem Einkommen sein Existenzminimum zu befriedigen, als dies vor der Lohnsteigerung der Fall war.

Um einige ziffernmäßige Angaben zu machen, sei angeführt, daß im Jahre 1900 der Wochenlohn der Arbeiterinnen in einer Anzahl Mannheimer Fabriken 9,07 bis 9,10 Mk. betrug gegen 7,04 bis 7,52 Mk. im Jahre 1890. Der durchschnittliche Wochenlohn der Zigarrenarbeiter von sieben Fabriken betrug im Jahre 1897 für männliche Arbeiter 10,21 Mk., für weibliche 8,58 Mk. Für die 767 Arbeiter in neun Großbrauereien aus verschiedenen Landesheilen ergab sich ein Monatsdurchschnitt von 110,32 Mk., wovon allerdings 16 bis 25 Mk. vertrunken wurden. Die Arbeiter von sechs chemischen Fabriken verdienten im Jahre 1903 im Durchschnitt 21,21 Mk. gegen 19,05 Mk. im Jahre 1890.

Noch ein Wort über die Entwicklung der Arbeitervereine und -Organisationen in Baden von 1892 bis 1903. Beide Gruppen weisen ganz erhebliche Mitgliedervermehrungen auf. Für die Vereine ergibt sich folgendes Bild: Es hatten die

Arbeiterfortbildungsvereine	5 263 Mitglieder,
katholischen Arbeitervereine	14 382 „
katholischen Gesellenvereine	4 774 „
evangelischen Arbeitervereine	3 433 „
sonstigen Arbeitervereine	2 724 „

Für die Organisationen stellte sich die Entwicklung folgendermaßen: Die Gewerkschaften vermehrten seit dem Jahre 1894 die Zahl ihrer Mitglieder von 5829 auf 17 614 (302,18%), die Christlich-Sozialen Gewerkschaften von 2325 auf 4174 (179,53%), die christlichen Gewerkschaften von 3309 auf 6762 (107,18%).

Soweit eine kurze Wiedergabe einiger wesentlicher Punkte aus den verschiedenen Abschnitten des Berichtes, der u. a. außerdem noch auf die Arbeitsordnungen eingeht und eine ausführliche Uebersicht über die Einrichtungen der verschiedenen Unternehmungen zum Besten der Arbeiter giebt. Auch auf den chronologischen Theil der Abhandlung, der den Arbeiterschutz in Baden vor Einführung der Gewerbeordnung, eine Uebersicht der erlassenen gesetzlichen Bestimmungen und der Entwicklung des Arbeiterschutzes in der Gewerbeordnung giebt, sei noch hingewiesen. Alles in allem ein gehaltvolles, lehrreiches Werk, das würdig seinen Platz in der Literatur der gewerblichen Untersuchungen ausfüllt. Zugleich aber auch der ehrenvollste Nachruf, der dem großen Fabrikinspektor Wörtschoffer gewidmet werden kann; denn es ist ein Abbild seines Lebenswerkes, was uns in diesem Rückblick auf 25 Jahre badischer Gewerbeaufsicht von seinem Nachfolger geschildert wird. (Soziale Praxis.)

Technisches.

Zur Geschichte des Tischlers.

(Schluß.)

Durch lange Jahrhunderte ist das Zimmerhandwerk Hand in Hand mit dem Schreinerergewerk gegangen, bis sich später das erstere von dem letzteren trennte.

Die Erzeugnisse der Schreinererei im Mittelalter entstanden alle unter dem Gesichtspunkt handfesten Gebrauchs. Der Fußboden besteht — wenn nicht aus Lehm — aus geschlagenem Estrich. Die Wände der Zimmer sind — besonders in Städten — getäfelt, wobei man einen Sims bis zur Manneshöhe anbringen ließ, um auf diesen Krüge, Gefäße usw. zu stellen. Der meist große Tisch besteht aus schweren Tafeln, die auf Schragen oder auf vier gewaltigen Füßen gestützt lagen. Rings um die ganze Wand herum lief eine Bank, die später sich mehr und mehr als Bank vor oder unter den Ofen verkleinerte. Neben den Banken fand man oft noch Stühle und Sessel. Zur Aufbewahrung von Kleidern usw. hatte man besondere Räume, in denen die großen und oft prachtvollen Truhen standen. In den Schlafgemächern befanden sich die Betten in hohen Gestellen, weshalb vor jedem eine Bank stand.

Nach und nach wurden diese Geräthschaften auch künstlerischer gearbeitet, und bald springt uns auch aus den Schreinerarbeiten der anmuthige, strebende Spitzbogenstil entgegen. Er zeigt sich besonders bei den Chorstühlen und Altären in den Kirchen, wo sich das Schreiner-

handwert vollständig in die Sphäre einer Kunst erhob und namentlich Holzschnitzereien von künstlerischer Vollendung leistete. Aber es treten uns auch in den Privatgebäuden aus dieser Zeit treffliche Schreinerarbeiten entgegen, die oft mit vielem Geschmack und Kunstsinne gearbeitet sind und in denen sich der damalige Baustil in reinsten und reichster Zeichnung ausdrückt. So war auch das Schreiner-gewerk, wie alle andern Gewerke, von einem höheren Geiste gehoben, der damals (14. und 15. Jahrhundert) die ganze Zeit erfüllte.

Mit dem 16. Jahrhundert kam aber eine ganz neue Zeit in die Welt. Denkungsweise und Geschmack „mauerien“ sich und erstreckte sich auf das, was der Mensch in seine Umgebung zieht. Auch in die Schreiner- und Tischlerwerkstätten zog der neue Geist ein, und nicht mehr die Sessel, Schränke, Gefäße usw. im leichten Spitzbogenstil erfanden, sondern die Sachen nahmen halb gothische, halb römische Formen an und ahmten dann schleunigst den aufgetommenen französischen Stil, der im 17. und 18. Jahrhundert die Welt eroberte, nach. Man glaubte, es müsse jedes Möbel eine muschelförmige Gestalt haben und riesig „verschörkelt“ sein. Erst in neuer und neuester Zeit hat man wieder gelernt, geschmackvoll zu arbeiten, aber ohne eigenhümlichen, bestimmten Charakter (wobei ich die modernen Maniren der letzten Jahre einmal ausschließe), und in der Unfähigkeit, eigene Arbeiten zu bringen, ahmte man den andern, besonders den Römern nach. Es hat sich also vom 16. bis zum 18. Jahrhundert das Schreiner-gewerk sehr wenig vorwärts gebracht, — weit eher könnte man sogar von einem Rückschritt reden. Dagegen verbesserten sich in dieser Zeit die Hilfsmittel, die Fertigkeiten und Kenntnisse, die das Gewerbe nötig hat. Es hat nicht nur einen viel größeren Reichtum an Materialien übernommen, sondern dieselben besser beherrschen und nutzen gelernt, wobei eine Reihe hervorragender Erfindungen gemacht wurden. Zugewonnen hat besonders der Reichtum an edlen Hölzern; je weiter die Erde und ihre Schätze bekannt wurden, desto mehr Holzarten wurden erkannt. Bezog der Römer aus Lybien die afrikanische Eber als fast einzig nicht heimisches Holz, so schafft der neuzeitliche Geist aus allen Zonen die Hölzer herbei und bringt um ihrerwillen bis zu den fernsten Polarländern, zu den entlegensten Inseln der Südsee vor.

Das Mahagoniholz wurde 1595 von Europäern auf der Insel Trinidad entdeckt, 1724 wurde es zuerst nach England gebracht. Ohne den stets mehr und mehr an Ausdehnung und Werth zunehmenden Holzhandel zu streifen, sei nur gesagt, daß er von England, Rußland und Deutschland besonders schwunghaft betrieben wurde.

Das sonst so mühsame Trocknen des Holzes, einst so viele Zeit erfordernd, ist durch künstliche Dampftrocknung auf ein Minimum an Zeit beschränkt. Besonders aber traten in neuerer Zeit hinzu die Säge- und Hobelmaschinen, die halfen, dem Schreiner-gewerk einen unerwarteten Aufschwung zu bringen. Nebenher ging eine stete Verbesserung der Werkzeuge, der Hobel, Bohrer usw.; schließlich errichteten eine Reihe Städte besondere Fachschulen, die dem Lehrling und Gesellen eine höhere Fachbildung garantierten und ihm in Zeichnen, Modellieren usw. besonders weiterbringen sollten, als es die elementare Schule kann.

Durch alle diese Fortschritte, sowohl in der Herbeischaffung der Hölzer, als in der Bearbeitung und Bewältigung des Materials, hat sich seit dem Mittelalter nicht nur die gewöhnliche Schreinererei gehoben, sondern eine ausgesprochene Kunstschreinererei entwickelt, wie sie einst nur in den Gemächern römischer Paläste zu sehen war, und bei vielen reichen Leuten nicht des Bedürfnisses halber, sondern der Mode und des Prunkes wegen Möbel angeschafft werden. Schon im 16. Jahrhundert wurden Prachtschreine, Schränke und Damentoiletten, hergestellt, die noch jetzt unerreichte Vorbilder der modernen Kunstschreinererei sind. So entstanden die sogenannten „eingeleigten Arbeiten“, die oft Prospekte von Städten, Landschaften, Blumenstücke, historische Begebenheiten usw. darstellen. Die Gegenstände solcher Arbeiten waren meist Schränke, Tische, Kästen, Schreibtische usw. Besonders beliebt waren die geheimen Schließfächer. Solche Stücke alter Kunst sind mehrere erhalten, so z. B. im historischen Museum zu Dresden ein Toilettenstück der Kurfürstin Anna. Solche Prachtschreine wurden auch versandt, so schickte 1554 Lorenz Strohmeyer einen Prachtschrank an Karl V., Barth Weiskaupt sandte in den Jahren 1562 bis 1568 für Philipp II. einen solchen Schrank nach Spanien. In Nürnberg und Augsburg hatte die alte, vornehme Schreinerkunst eine reiche Stätte, und Namen tüchtiger Gewerksmeister sind u. a.: Fleischer, Herz, Hertel, Eichler, Ulrich, Mann und Baumgarten usw.

Was in neuester Zeit das Schreiner- oder Tischlerhandwerk leistet, das ist uns ja bekannt und bedarf keiner besonderen Beleuchtung; die Kunstschreinererei oder Tischlerei schreitet unablässig ihrem Gipfelpunkte zu, und besonders die heute auftauchenden künstlerischen neuen Richtungen, Systeme und Anschauungen sind geeignet, auch auf unser Handwerk Einfluß auszuüben. So schön nun aber die deutsche Schreinerkunst arbeitet, ihr voran steht wohl noch immer die französische, die an Reinheit des Stils, harmonischer Verbindung der Architektur und Ornamentik, passender Auswahl des Materials nach Farbe, Zeichnung und sonstiger Eigenhümlichkeit, unübertrefflicher Genauigkeit und Schärfe in Schreinerarbeit und Holzskulptur usw. das Vollkommenste leistet.

R-n.

Aus der Rechtsprechung

in gewerblichen Angelegenheiten und dem Arbeiter-
Versicherungswesen.

Gewerbekrankheit und Unfall. Unter Gewerbe- oder Berufs-krankheiten versteht man Erkrankungen, die entstanden sind durch schädliche, mit bestimmten Berufen verknüpfte Einflüsse, die also bei Angehörigen gewisser Berufsarten ausschließlich oder doch häufiger als sonst in der Bevölkerung auftreten. Arbeiter, die solchen Erkrankungen besonders leicht zugänglich sind, haben darunter um so schwerer zu leiden, als sie nach längeren oder kürzeren Zwischenräumen sich immer wieder einstellen, so daß man in der That sagen kann, ihr Krankheitszustand ist nur bisweilen von Gesundheitsperioden unterbrochen.

In Arbeiterkreisen herrscht nun seit Einführung des Unfall-
versicherungsgesetzes der Wunsch, daß diese Gewerbekrankheiten als gewerbliche Unfälle angesehen und dementsprechend von den Berufsgenossenschaften entschädigt werden. Unterstützt wurde dieses Verlangen durch hervorragende wissenschaftliche Autoritäten, unter denen besonders Professor L. Lewin-Berlin hervorgehoben zu werden verdient. Dieser Gelehrte, einer der namhaftesten Forscher auf dem Gebiete der Arzneimittellehre, vertritt schon seit Jahren den Standpunkt, daß die Berufskrankheiten nur der Ausdruck zahlreicher Einzelvergiftungen sind, von denen jede einzelne das Merkmal des plötzlichen Unfalls an sich trage. Deshalb hätten auch bei Gewerbekrankheiten die Berufsgenossenschaften einzutreten und dem Patienten eine Rente zu zahlen.

Auch der bekannte Sozialhygieniker Prof. Sommerfeld hat am 26. Oktober d. J. in der Sitzung der Gesellschaft für Soziale Medizin die Forderung erhoben, die gewerblichen Vergiftungen den gewerblichen Unfällen gleichzustellen. Als darauf in der Debatte einige technische Bedenken dagegen geltend gemacht wurden, erklärte der Vorsitzende, Prof. Mayet, Regierungsrath im Kaiserlich Statistischen Amt, es wäre doch von größter Wichtigkeit, „daß die schreiende Ungerechtigkeit der Nichtentschädigung abgeschafft würde, die dem Arbeitnehmer zugesügt wird in Fällen, wo sein Arbeitskapital — seine Gesundheit, entweder zum Vortheil des Unternehmers völlig oder zum Theil zerstört wird. Soweit es überhaupt diagnostisch für bestimmte Arten der Vergiftung stets klar ist, daß gewerbliche Vergiftung vorliegt, würde es ein prinzipieller Fortschritt sein, wenn für diese Fälle auch Entschädigung in ähnlicher Weise wie für gewerbliche Unfälle zuerkannt würde. Der Gedanke Lewin's, daß bei langsam sich bildenden Gewerbevergiftungen kein akuter, sondern ein chronischer Unfall vorliege, eine Summirung von vielen kleinen Unfällen, scheint mir richtig zu sein. . . . Aus dem Verfolge der Literatur, die sich mit der Umwandlung der Arbeiterversicherung beschäftigt, habe ich entnommen, daß bisher fast alle Autoren dem Gedanken günstig gegenüber stehen.“

Das Reichsversicherungsamt hat sich leider bisher diese Anschauung nicht zu eigen gemacht. Um so überraschender kam daher die Nachricht, daß das Landesversicherungsamt des Königreichs Sachsen am 28. Oktober d. J. in einer Rekursentscheidung eine durch Berufsarbeit bewirkte Vergiftung als Unfall erklärt habe. Der Fall lag folgendermaßen. Ein bei der Staatsbahnverwaltung beschäftigter Arbeiter hatte eine Eisenbahnbrücke mit bleihaltiger Farbe angestrichen und sich dabei eine Bleivergiftung zugezogen, die sich noch in demselben Jahre (1900) als Darmentzündung äußerte. Er wurde dann später als Streckenarbeiter beschäftigt; dennoch kehrte die Krankheit nach 2 Jahren wieder. Seine Ansprüche auf Unfallrente wurden zunächst abgewiesen mit der Begründung, daß die Erkrankung „nicht auf einem Unfall im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes beruhe, sondern sich als sogenannte Gewerbekrankheit darstelle“. Als der Arbeiter 1904 dann nochmals erkrankte, wiederholte er seine Ansprüche, und nachdem dieselben von der Stationsverwaltung und dem Bahnarzt sowohl als auch vom Vertrauensarzt befürwortet worden waren, wurde ihm also jetzt auch vom Landesversicherungsamt die Unfallrente zugesprochen.

Man könnte aus der Beurtheilung dieses Falles nun leicht zu dem Schlusse kommen, daß eine Aenderung in der Rechtsprechung bezüglich der Gewerbekrankheiten, im Sinne der Wünsche der Arbeiter und der oben angeführten Gelehrten bevorstehe. Dem ist jedoch leider nicht so, wie ein diese Frage behandelnder Artikel im Novemberheft des „Reichsarbeitsblatt“ zeigt, der ausdrücklich als „Beitrag des Reichsversicherungsamtes“ bezeichnet wird. In diesem Artikel wird ausgeführt, daß die deutsche Arbeiterversicherung einen besonderen Versicherungsschutz gegen Gewerbekrankheiten nicht kenne. Wenn eine Entschädigung auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes eintreten solle, so müssen die schädigenden Einflüsse mit einer gewissen Plötzlichkeit eintreten. „Diese „Plötzlichkeit“ der schädigenden Einwirkung aber werde in der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes nicht in allzu engem Sinne ausgelegt.“ Die durch Berufskrankheiten Geschädigten nehmen vielmehr an den „Wohlthaten“ der Kranken- und Invalidenversicherung ebenso theil, wie jeder, bei dem aus irgend einer andern Ursache einer dieser Zustände besteht.

Trotzdem wird in dem Aufsatze zugegeben, „daß der von einer Berufskrankheit Geungesuchte schlechter dasteht, als der von einem

Betriebsunfall Betroffene". Aber gleich darauf wird fortgeführt, „daß in wissenschaftlichen Erörterungen versucht worden sei, gewisse Arten von Berufskrankheiten durch eine künstliche Auslegung der einschlägigen Begriffe in den Rahmen der bestehenden Unfallversicherung einzufügen, indem man sage, eine chronische Vergiftung sei nichts anderes als der Ausdruck gehäufte Einzelwirkungen, von denen jede einzelne das entscheidende Merkmal des plötzlichen Unfalls trage. Eine solche Auffassung ist gekünstelt und widerspricht der . . . Absicht des Gesetzgebers.“

Damit lehnt das Reichsversicherungsamt also die Ansichten der angeführten Gelehrten und auch eine Abänderung der bisher geübten Rechtsprechung ab. Das ist bedauerlich und zugleich verwunderlich bei einer Behörde, die es bisher verstanden hat, sich in hohem Maße das Vertrauen der Arbeiterschaft zu erringen.

(Aus dem Korrespondenzblatt des Verbandes.)

Aus den Ortsvereinen.

Augsburg. Die letzten Sonnabend abgehaltene Generalversammlung des Ortsvereins der Tischler Augsburg inkl. der Sektionen der Modell- und Fabrik-tischler, ferner der Holzarbeiter Kriegshaber und Pfersee gestaltete sich infolge des äußerst zahlreichen Besuches zu einer sehr lebhaften. Nach Aufnahme mehrerer Kollegen gab der 1. Vorsitzende einen interessanten Tätigkeitsbericht, dem wir entnehmen, daß wohl noch kein Jahr so arbeitsreich für unsere Zahlstelle war und trotzdem noch die Fortbildung und Gemüthlichkeit durch die treue Hingabe verschiedener Kollegen und des Vergnügungsclubs in schönster Weise gefördert wurde. Aber schon mit der Zeit der zwanglosen Luft begann auch eine ernste Periode und die öffentliche Holzarbeiter-versammlung unsererseits am Faschingssonntag, in der Kollege Kreil-Elberfeld in so trefflicher Weise referierte, zeigte, wie die Zeit der ganzen Bewegung, daß unsere Leute ihren Mann voll und ganz zu stellen im Stande sind. Eine Anzahl Kollegen von dort bewährten sich heute bei uns als tüchtige und treue Mitglieder. Wenn auch zu Anfang der Bewegung das Verhalten der Verbändler noch etwas edlig war, so wendete sich die Sache bald zum Besseren. Wohl das erste Opfer des Schreinerstreiks war seine Person (Kollege Bleicher) indem er auf das Straßenpflaster von Seite der Betriebsleitung der Maschinenfabrik gesetzt wurde, infolge fortwährender Denunziation durch die hiesigen Schreinermeister, nach den geheiligten Räumen obigen Elborados. Wahrlich, ein Denkmal haben sich die Herren Schreinermeister dadurch nicht gesetzt, wohl aber bleibt es ein Schandfleck in der Geschichte der Schreinermeister Augsburgs. Auf den weiteren Verlauf des Streiks eingehend, betont Redner besonders, daß man die Sache etwas unterschätzt und es nun nachweisbar feststeht, daß es nicht immer gut ist, wenn man alles auf die leichte Seite nehme, wie dies in den sozialdemokratischen Organisationen in marxistischer Weise gerne geschieht. Das Bewußtsein muß jedem unserer Kollegen inne wohnen, wenn Noth an Mann geht, selbständig einen Kampf zu führen und unsere Taktik als die Richtige hochzuhalten, um auch positive, nicht nur negative Erfolge zu erzielen. Wohl einzig in ganz Deutschland stehe da, daß man einen Kampf wie der unsrige auf der Handwerkskammer schlichten wollte, wo man jedoch die Vertreter der Organisationen und der Presse ausgewiesen habe, wobei besonders der „Popf“ des Herrn Obermeisters zur Geltung kam. Durch die Vermittelungsveruche aber, die Dank der Mithrigkeit unseres Vorsitzenden geschahen, um das eingetretene Stadium des „Wie“ und „Was nun“ einer Wendung zuzuführen (Wenn auch von gegnerischer Seite so gern mit Steinen geworfen wird. D. B.) sprang die ganze Kommission der Meister in die Luft und wir zwangen dieselben dann einzeln, ihre Unterschriften zu geben. Seiner Taktik müsse heute Recht gegeben werden. (Sehr richtig.) Kaum waren die Kollegen in Arbeit, schritten die Großbetriebe zur Aussperrung und unsere Mitglieder haben sich die Achtung aller Arbeiter errungen durch den Opfersinn, den sie gezeigt (Beitrag 80 Pfg. pro Woche). Redner berührt die Aussperrung am hiesigen Plage sowie Aussperrungen überhaupt, die mitunter durch die maßlose Hebe der sozialdemokratischen Organisationen provoziert werden. Die jetzigen Verhältnisse der Maschinenfabrik noch besprechend, bemerkt Redner in kurzen aber scharfen Worten, daß es sich unser Ortsverein zur Ehre anrechnen kann, den seinerzeitigen „ordnungsliebenden Verband“ gesprengt zu haben und nun vollziehe sich das Schauspiel in einer noch bedauernswürdigeren Neugründung eines solchen Kapital-schweifwedelvereins. Solche Menschen bedenken nicht, daß sie damit die Arbeiter all ihrer Rechte zu berauben helfen. Der Grundgedanke einer solchen Betriebsleitung ist nicht das Wohl des Arbeiters, sondern ihren eigenen Geldsack zu füllen. Ueber kurz oder lang werde aber auch dieser Verein wieder den Weg alles Besslichen gehen. Redner bemerkte noch die Tätigkeit der Sektionen, insbesondere den Eifer deren Führer hervorhebend. Aber auch an den diesjährigen Kommunalwahlen haben sich die Gewerbetreibenden von Augsburg und Umgebung betheiligelt und dabei lobenswerthe Erfolge errungen. 2 Mann unserer Leute zogen in Kriegshaber, 1 Mann und 2 Erasmänner in Göggingen in das Gemeindeparlament ein. Die Mitglieder noch aufmunternd, auch die Frauen immer mehr in unsere Ideen einzuweißen, schloß der Vorsitzende unter reichem

Beifall seine Ausführungen. Die Einnahme betragen im Geschäftsjahr 193, die Ausläufe 1707. Nach den verschiedenen Decharge-ertheilungen ist noch zu bemerken, daß unsere Privatkasse trotz den Anforderungen einen sehr hübschen Ueberschuß aufweist. Es folgten nun die verschiedenen Neuwahlen, die alle zur Zufriedenheit ausfielen. Treu, wie die Kollegen im Laufe des Jahres zusammengehalten, in den Tagen des Kampfes, treu haben sie ausgeharrt, bis zur „spätfrühen“ Morgenstunde und ein brausend „Hoch“ auf das Blühen unseres Gesamtortsvereins durchhallte vor den beherzigenden Schlußworten des Vorsitzenden das Lokal. Auf zu neuer Arbeit!

Forst i. L. Am Montag, den 4. Dezember, stattete Bureau-beamter Kollege Schumacher-Berlin unserem Ortsverein der Tischler einen Besuch ab. Leider konnte keine Versammlung abgehalten werden, denn trotzdem unser Ortsverein nur schwach ist, waren auch noch mehrere Mitglieder dieser wichtigen Versammlung fern geblieben. Ueber die von Kollegen Schumacher angeregte Frage über die Werkstatt- und Arbeitsverhältnisse in Forst und Umgebung entstand eine lebhafte Debatte. Im Weiteren berichtete Kollege Schumacher einiges über den Streik, welchen unsere Kollegen in Fürth durchmachen mußten, und entkräftet die uns von den Verbändlern gemachten Vorwürfe in entschiedener Weise. Redner gab dann verschiedene Fingerzeige, wie die Agitation am besten betrieben werden kann. Wünschenswerth sei es, in den Ortsvereinen jüngere Kollegen, welche zur Agitation befähigt sind, in den Ausschuß zu wählen. Die Anwesenden schenkten den Ausführungen des Kollegen Schumacher volle Aufmerksamkeit. Nachdem die Besprechung beendet, wurde der Ortsverein der Stuhl- und Textilarbeiter aufgesucht, der im gleichen Lokal eine Ausschußsitzung abhielt. Kollege Schumacher wurde vom Vorsitzenden der Stuhl- und Textilarbeiter, Genossen August Müller aus herzlichste begrüßt und sprach derselbe auch seinen Dank für den Besuch aus, gleichzeitig den Ausschuß seines Ortsvereins auffordernd, dem Ortsverein der Tischler mit Rath und That zur Seite zu stehen. Dies wurde allseits versprochen. Damit hatte auch diese Sitzung ihr Ende erreicht und blieben die Anwesenden noch einige Zeit gemüthlich beisammen, wobei Kollege Schumacher Gelegenheit nahm, auf verschiedene gestellte Fragen Auskunft zu geben. An dieser Stelle dem Kollegen Schumacher nochmals besten Dank.
D. Singer.

Berlin. Am letzten Sonntag fand im großen Saale des Verbandshauses eine Versammlung der Ortsvereine der Tischler von Berlin, Charlottenburg und Weiskensee statt, welche, in Verfolg der schon vor längerer Zeit unter Zustimmung des Generalraths beschlossenen Verschmelzung dieser Vereine, die Ausschußwahl für den neuen Verein vornahm. Nach der Geschäftsordnung, welche dem Generalrath bei seiner Beschluffassung über die Verschmelzung zu Grunde lag, wurden die Aemter dahin vertheilt, daß der Kassirer des neugebildeten Ortsvereins zu gleicher Zeit auch die Stellung eines Agitationsleiters zu versehen hat. Die Bewerbung um diesen Posten war von einer dazu bestimmten Kommission ausgeschrieben worden und im Namen derselben erstattete Kollege Wilhelm vom Ortsverein I Bericht, aus welchem sich ergab, daß sich die Kollegen Mehle, zur Zeit stellvertretender Vorsitzender des Generalraths und Kassirer vom Ortsverein Berlin (Königt.), sowie Kollege Rüst, früher auswärtiges Generalrathsmittglied in Stettin, zur Zeit dem Ortsverein Berlin VII als Mitglied angehörig, zur Uebernahme des Amtes bereit erklärt hatten. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, noch weitere Kandidaten in Vorschlag bringen zu lassen, wurde abgelehnt und gaben hierauf die beiden Kollegen in kurzen Referaten ihre Ansichten über die Aufgaben eines Agitationsleiters sowie der ferneren Gestaltung der Agitation unter den Berliner Kollegen bekannt. Eine Interpellation an die Kandidaten wurde nicht beliebt, sondern sofort zur Wahl geschritten. Von den 206 abgegebenen Stimmen entfielen auf Kollegen Rüst 145 Stimmen, während Kollege Mehle 54 Stimmen erhielt. Die anderen Stimmen waren zum Theil ungültig. Kollege Rüst erklärt sich bereit, die Wahl anzunehmen, und hofft, daß er durch seine Tätigkeit die Anerkennung der Kollegen finden werde, aber zur thatkräftigen Unterstützung aufforderte. Nachdem die Versammlung beschlossen, zu den weiteren Aemtern die Mitglieder des Generalraths von der Kandidatur auszuschließen, erfolgte die Wahl des Vorsitzenden. Mit 124 gegen 74 Stimmen, welche letztere auf Kollegen Diebischer fielen, wurde Kollege Krämer, zur Zeit Vorsitzender im Ortsv. Berlin (Nord), zum Vorsitzenden gewählt. Für das Amt eines Sekretärs kamen drei Kandidaten in Betracht, und zwar die Kollegen Kalies, Diebischer und Weidner. Es erhielten bei der vorgenommenen Wahl Kollege Diebischer 94, Weidner 69 und Kalies 20 Stimmen. Einige abgegebene Stimmen waren ungültig. Kollege Diebischer, bisher unbesoldeter Agitationsleiter für Berlin und Borort, ist somit zum Sekretär gewählt. Für die Aemter der beiden Beisitzer wurden im Vorschlag gebracht die Kollegen Borchardt, Burchardt, Knuth und Weidner. Es erhielten Burchardt 72, Weidner 66, Borchardt 54 und Knuth 22 Stimmen. Erstere beiden Kollegen, zur Zeit Mitglieder im Ortsverein I, sind somit zu Beisitzern gewählt. Die Tagesordnung war damit erschöpft und forderte zum Schluß der Leiter der Versammlung, Kollege Müller, wie auch Bureau-beamter Kollege Schumacher die Mitglieder auf, auch unter der neuen Gestaltung der Berliner Organisationsverhältnisse getreu unseren bisherigen Prinzipien stets ihre Schuldigkeit zu thun zum

Besten und Wohl des ganzen Gewerkevereins. — Anschließend an diese Versammlung nahmen die Mitglieder der Zuschußklasse die Wahl der örtlichen Verwaltung vor. Auch für die Zuschußklasse wurden die für den Ortsverein gewählten Kollegen mit den betreffenden Nennern betraut.

Berlin und Umgegend. Für die Modell- und Fabrik-Itzler der Ortsvereine Berlins und Umgegend findet am Donnerstag, den 21. Dezember präzise 8 1/2 Uhr Abends im Lokal des Herrn Schubert, Gerichstraße 81 eine Branchenversammlung statt. Da in derselben die Wahl eines Kommissionsmitgliedes, welches zu gleicher Zeit als Schriftführer der Kommission zu fungieren hat, vorgenommen werden soll, und der Bericht des Obmanns zur Tagesordnung steht, so ist eine Beteiligung aller Kollegen der Branche dringend notwendig.

Der Obmann: C. Dantowski, N. 28, Rheinsbergerstr. 31.

Ämtlicher Theil.

Aus der 76. Bureausitzung vom 11. Dezember 1905.

Lokalbeiträge zu erheben ist bewilligt den Ortsvereinen: Rauerndorf und Braunsberg pro Woche und Mitglied 5 Pf. vom 1. Januar 1906.

Rechtschutzantrag des Mitgliedes 1120 Kühn o/a. Gebahn-Stein-Bredow, welcher Vektoren anstatt guter ausgelagerter Speisekartoffeln, schlechte minderwertige geliefert hat, ist genehmigt.

Uebersiedelungsbeihilfe erhalten: 2787 F. Bogt-Görlitz nach Freiwalbau für 49 Klm., das Mitglied, wenn noch keine Reiseunterstützung erhalten, 1,22 Mk., für die Frau 98 Pf., 1 Kind bis 10 Jahr 49 Pf., 2 Kinder über 10 Jahr 1,96 Mk., Beihilfe zur Uebersiedelung der Wirtschaft 10 Mk., Summa 14,66 Mk.; — 462 Neumann-Stolz nach Jochen für 405 Klm., das Mitglied, wenn Reisegeld noch nicht erhalten, 10,12 Mk., für die Frau 8,10 Mk., 2 Kinder unter 10 Jahren 8,10 Mk., Beihilfe zur Uebersiedelung der Wirtschaft 42,20 Mk., Summa 68,52 Mk.

Ausperrungsunterstützung, pro Arbeitstag 2 Mk., erhalten: In Dirschau 11 989 v. 5. 12., 11 997, 11 981 und 18 292 v. 6. 12. Die Schreiben des Kollegen Mroczkowski-Dromberg, welcher in dieser Angelegenheit thätig war, sind dankend zur Kenntnis genommen. Die durch denselben getroffenen Anordnungen gutgeheißen und von den Dirschauer Kollegen zu befolgen.

Arbeitslosenunterstützung, pro Wochentag 1,50 Mk., erhalten: 1044 Serzele-Augsburg v. 11. 12., mit Ehrrechnung der seit September erhaltenen Unterstützung; — 8459 Mikh-Berlin (Erster) vom 18. 12.; — 13 492 Schmidt-Gumbinnen v. 13. 12. (bis event. 4 Wochen); — Abgelehnt wird der Antrag des Mitgliedes 2992 Spodzig-Grudenz, da das Mitglied sich dieselbe durch großes Selbstverschulden zugezogen hat.

Die Anwendung des § 4g wird für 8926 Nothe-Berlin (Königt.) zurückgenommen. Da laut Schreiben des Mitgliedes der Kassierer Mehle die Anarbeitsmeldung, welche sofort erfolgt ist, selbst dem Bureau übermitteln wollte, wie es auch statutenmäßig feststeht, jedoch unterlassen hat. Durch die Bekanntgabe der Namen bei Arbeitslose, kann keine Schädigung der Kollegen wahrgenommen werden, da der fleißigste und zuverlässigste Arbeiter unter den jetzigen Verhältnissen davon betroffen werden kann. Die weiter stattfindende Bekanntgabe ist im Interesse der Kontrolle nach reiflicher Erwägung beschlossen worden.

In Arbeit: 56 Neumeyer-Ansbach am 9. 12.; — 3267 Kurzhals-Berlin (Moabit) am 6. 12.; — 1969 Blietschau-Düsseldorf am 29. 11.; — 3986 Pielisch-Biegnitz am 8. 12.; — 7808 Park-Stein am 6. 12.

A. Bahlke, Vorsitzender. **W. Zietke**, Schatzmeister. **P. Sambach**, Generalsekretär.

Zur geneigten Beachtung.

Zum Ersatz verloren gegangener Quittungsbücher, welche hiermit für ungültig erklärt werden, ist (s. § 26 der Geschäfts-Ordnung) kein Kassierer berechtigt, sondern hat den Verlust sofort dem Generalsekretär zu melden; sollte einem unserer Kassierer ein solches vorgelegt werden, so ist dasselbe sofort einzuziehen und dem Generalsekretär einzusenden.

Als verloren gemeldet sind die Mitgliedsbücher:

Nr. 18 090 Arno Kirnse-Rauerndorf.

Für den Generalrath:

A. Bahlke, Vorsitzender. **W. Zietke**, Schatzmeister. **P. Sambach**, Generalsekretär.

Bekanntmachung.

Die Nothwendigkeit, den Jahresabschluss unserer Zuschußklasse der Aufsichtsbehörde rechtzeitig einreichen zu müssen, giebt Veranlassung, an alle Herren Kassierer und Vorsitzenden der Ortsvereine das dringende Ersuchen zu richten, dafür zu sorgen, daß die Abschlüsse nebst Anlagen für den Monat Dezember 1905 rechtzeitig, das heißt den Bestimmungen des § 24 der Geschäfts- und Kassenordnung und den kontraktlichen Verpflichtungen entsprechend, bis spätestens den 10. Januar 1906 dem Bureau zugehen. Es sei noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß restirende Beiträge die Aufertigung bezw. Absendung der Abschlüsse nicht verzögern dürfen. (Siehe § 38 der Geschäfts- und Kassenordnung.)

Sodann bitte ich, soweit dies nicht schon geschieht, für jede Klasse volle Mark, also keine Pfennige, einzusenden. Die Beträge der mit der Hauptkasse zu verrechnenden Unterstützungsquittungen in der Ortsvereinskasse sind in der runden Summe einzubeziehen. Alle Sendungen sind unter dem Datum in die Kassenbücher einzutragen, an welchem die Sendung geschieht, auch ist die Quittungstabelle in der Ämtlichen Beilage zu beachten und bei irrtümlicher Quittung sofort Einspruch dagegen zu erheben.

Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß es unbedingt vermieden werden muß, zum Jahresabschluss in den Ortsvereinskassen oder in den Verwaltungsstellen mit Darlehen, sogenannter Mehrausgabe abzuschließen. Sollten die Herren Ortskassierer mit ihren Beständen in einer der Kassen voraussichtlich nicht ausreichen, so haben dieselben für die betreffende Klasse rechtzeitig Remittierungs-Anträge nach hier einzureichen.

Sodann bitte ich die Herren Ortskassierer, bei der mit Jahresanfang notwendigen Eintragung der Mitglieder-Nummern, Namen und Beitragslagen in das Beitragsverzeichnis-Buch darauf zu achten, daß die Nummern in der Reihenfolge, von den niederen zu den hohen steigend zur Eintragung kommen, z. B. 463, 1270, 1271, 8560, 12207 usw. Für die unserer Begräbniskasse angehörenden Frauen und Töchter sind in der Eintragung des Mitgliedes folgenden Rubriken zu benutzen.

Im Weiteren sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die in Vereinen, wo eine Neuwahl der Kassierer stattgefunden hat, die bisherigen Kassierer die Kassengeschäfte noch so lange zu verwalten haben, bis der Abschluß für den Monat Dezember abgefaßt ist und die ordnungsmäßige Kassenübergabe nach § 29 der Geschäfts- und Kassenordnung stattgefunden hat.

W. Zietke, Schatzmeister.

Versammlungen.

Die Beiträge sind wöchentlich voranzuzahlen.

Am folgenden Sonnabend ist die 50. Beitragswoche fällig. Mitglieder, welche länger als 4 Wochen restiren, ohne Stellung nachgesucht zu haben, werden gestrichen.

Dezember.

- Machen.** 17. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Schmitz, Am Markt. Beitrags-, Gesch.
- Allenstein.** 17. Nachm. 5 Uhr, Vers. in „Früh des Rest.“, Pfelzerstr. Gesch., Beitrags-, Versh.
- Altwasser.** 17. Nachm. 2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. weißen Roß“. Gesch., Beitrags.
- Augsburg.** 23. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffee Fronhof“, am Fronhof. Gesch., Beitrags.
- Barmen.** 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. zur Post“, Winterstr. 26. Beitrags-, Versh.
- Berent.** 17. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Füllbrandt (Herberge). Gesch., Beitrags-, Mitgliedswahl, Lokalfrage und Versammlungskalender, Vertrieb der „Eiche“, Vortrag des Kollegen Wronski über Vereinsangelegenheiten.
- Berlin (Erster).** 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch., Beitrags-, Wahl eines Bezirkskassierers und Bibliothekars. — 30. Sylvesterfeier. Vortrag des Koll. Schumacher. Anschließend gemüthliches Beisammensein mit Tanz.
- Berlin (Königt.).** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Roppenstr. 65. Beitrags-, Gesch., Monatsbericht, Wahl des Bezirkskassierers.
- Berlin (Moabit).** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. v. Schmidt, Thurmstr. 18. Gesch., Beitrags-, Werkstattangelegenheiten.
- Berlin (West).** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Gr.-Gärtschenstr. 29. Gesch., Beitrags.
- Berlin (Nord).** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Gesch., Beitrags.
- Berlin VI (Platzfortarbeit).** 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpenickerstr. 15b. Gesch., Beitrags.
- Berlin VII (Modell- u. FabrikItzler).** 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schubert, Gerichstr. 71, Ecke Kuntelstr. Gesch., Beitrags-, Wahl eines Bezirkskass.
- Berlin (Einsitzer).** 17. Vorm. 10 1/2 Uhr, Branchenversammlung im „Verbandshaus“. Bericht des Obmanns und der Kommission.
- Berlin.** Diskussionsklub der Deutschen Gewerkevereine (G.D.), Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 1/2—10 1/2 Uhr, im Verbandshaus, Greifswalderstraße 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin.** Sängerkorps der Deutschen Gewerkevereine (G.D.). Jed. Donnerstag, Abend 9—11 Uhr, Übungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstraße 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin.** Theater-Verein „Eiche“. 20. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Wolffschläger, Adalbertstr. 21.
- Beuthen.** 16. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Satubas Gesellschaftshaus“. Tarnowigerstr. 16. Gesch., Beitrags.
- Brandenburg.** 16. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Schmidt, Kurstr. 51. Gesch., Beitrags.

Breslau (Hohlaark). 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grünen Bergel“, Kupfer-
schmiedestr. 29. Gesch., Beitrags.
Breslau (Tischl.). 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grünen Bergel“, Kupfer-
schmiedestr. 29. Gesch., Beitrags.
Bromberg. 17. Nachm. 8 Uhr, Vers. b. Wicheri am Fischmarkt. Gesch., Versch.
Beitragszahlung von 2 Uhr ab.
Bruchsal. 17. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Nest. zu den vier Jahreszeiten“,
Rollenstr. 9. Gesch., Beitrags.
Bittow. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Sella, Sinaagogenstr. 4. Gesch., Beitrags.
Charlottenburg. 23. Abds. 8 Uhr, Jahlabend b. Frische, Windscheidstr. 29.
Weihnachtsfeier.
Cöln a. Rh. (Bezirksversammlungen.) 17. Vorm. 10 1/2 Uhr, für Cöln
b. Köffel, Neumarkt, Ede Thieboldsgasse. — 17. Vorm. 11 Uhr, für
Kall f. Seul, Hauptstr. 178. — 24. Vorm. 10 Uhr, für Ehrenfeld
im „Berbandshaus“, Benloerstr.
Czerst. 23. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Krucanyski. Beitrags, Versch.
Danzig. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädt. Grahen 9. Beitrags, Versch.
Dirschau. 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“, Gesch., Beitrags.
Dortmund. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Hehle, Arndtstr. 16. Beitrags, Gesch.,
Einziehung der Quittungsbücher, Weihnachtsfeier, Bücherwechsel.
Dresden. 16. Abds. 9 Uhr, Vers. im „Nest. zur Baiertischen Krone“,
Neumarkt. Gesch., Beitrags, Versch.
Dr. Wieschen. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Nest. z. goldenen Weintraube“.
Beitrags, Gesch.
Düsseldorf. 17. von 5 Uhr Nachm. ab, im „Berbandshaus“, Familien-
fest mit Kinderbescherung. — 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Branchenversamml.
der Modellschreiner b. Schumacher, Zimmermannstr. 88a.
Duisburg. 17. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Hakenkamp, Friedrich Wilhelmstr. 16.
Beitrags, Ausschuhwahl, Gesch., Versch.
Eisenach. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Nest. z. Adler“, Mühlhauerstr. 20. Gesch.
Eibitz. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerkehause“, Gesch., Beitrags.
Friedenshütte. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gottlieb's Lokal zu Ein-
trachtshütte. Beitrags, Gesch., Wahl des Ausschusses pro 1906.
Gelsenkirchen. 17. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Adler“, Kaiserstr.
Beitrags, Versch.
Glück. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Zimmermann's Brauerei“, Bader-
berg. Beitrags, Gesch.
Glöwen. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. Zabrzefer. 1. Gesch., Beitrags, Versch.
Göppingen. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zur Lyra“, Beitrags, Versch.
Görlitz. 19. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. Stadt Pilsen“, Obermarkt.
Gesch., Beitrags, Versch.
Görlitz. 17. Nachm. 5 Uhr, Vers. im „Nest. Adler“, Gesch., Beitrags.
Graubenz. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Schützenhaus“, Beitrags, Versch.
Hagen. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Stratenwerth, Behringhauserstr. 6.
Gesch., Beitrags, Versch.
Halberstadt. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zum Seydlich“, Antonienstr. 6.
Gesch., Beitrags.
Jena. 16. Abds. 8 Uhr, Generalvers. im „Kaffeehause“. Ausschuhwahl,
Gesch., Beitrags.
Justerburg. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. schwarzen Walfisch“.
Gesch., Beitrags, Ausschuhwahl.
Karlruhe. 17. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Wacht am Rhein“, Gesch.,
Kattowitz. 23. Abds. 8 Uhr, Vers. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrags.
Landberg I. 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gustavus, Dulsenstr. 37. Gesch.,
Beitrags, Werkstättangelegenheiten. — Beitrags, nur in den Versamml.
Landberg II. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Berge, Priesterstr. 9. Gesch., Beitrags.
Langenfeld. 23. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Glückauf“, Beitrags, Gesch.
Lassan. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Hasen“, Gesch., Beitrags.
Lauenburg. 24. Nachm. 1 1/2 Uhr, Vers. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrags.
L. Lindenau. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gönsch's Saalbau“, Säyenerstr. 14.
Gesch., Vortrag, Beitrags, Versch.
Legnitz. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. z. goldenen Löwen“, Burg-
straße 35. Gesch., Beitrags, Versch.

Leban. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. Morgenstern“, Beitrags, Gesch.
Magdeburg. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Nest. z. grünen Löwen“, Georgenstr. 11.
Gesch., Beitrags
Memel. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Maselowitsch, Alte Sorgenstr. 1.
Gesch., Beitrags.
Milheim (Ruhr). 17. Vorm. 11 Uhr, im „Drei Kaiser Saal“, Charlottenstraße.
Nur Beitrags.
Nürnberg. 17. Nachm. 2 Uhr, Vers. im „Kaisersaal“, Beitrags, Gesch.,
Wahl des Ausschusses.
Paschau. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. i. Gasth. z. gelben Löwen. Gesch., Beitrags.
Posen. 17. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Flechtmann, Wasserstr. 27. Beitrags,
Gesch., Ausschuhwahl.
Radeberg. 16. Abds. 8 Uhr, Jahlabend im „Amtshof“.
Rathenow. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Pörtner, Berlinerstr. 14. Beitrags,
Gesch., Ausschuhwahl.
Ratibor. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rathskeller“, Beitrags, Versch.
Rixdorf. 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gorski, Hermannstr. 199. Beitrags,
Gesch., Werkstättangelegenheiten
Rudolstadt. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. z. Danz.“ Beitrags, Gesch.,
Wahl des Ausschusses.
Spandau. 26. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Beitragszahl.
und Frühstücken.
Schwelm. 17. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Kalihof, Kaiser- u. Wilhelmstr. Ede. Gesch.
Beitrags, Versch.
Siegen. 23. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zum Rappen“, Warburger-
thor. Gesch., Beitrags.
Sprotau. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“, Gesch., Beitrags.
Stargard. 17. Nachm. 2 Uhr, Vers. in d. „Turnhalle“, Gesch., Beitrags.
Stassfurt. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Beau, Leopoldshaus. Gesch., Beitrags.
Stettin. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Labudde, Souisenstr. 18. Beitrags, Gesch.
Neuwahl des Ausschusses. Erscheinen sämtl. Mitgl'eder notwendig.
Stettin-Bredow. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. z. Schilt“, Wolffstr. 9.
Beitrags, Versch.
Stralsund. 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. z. Wörse“, Heiliggeiststr. 50.
Beitrags, Ausschuhwahl, Gesch.
Striegau. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. schwarzen Hür“, Beitrags.
Thorn. 17. Nachm. 8 Uhr, Vers. b. Nikolai, Mauerstr. 62. Beitrags, Gesch.
Ulm. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Rathskeller“, Beitrags, Gesch.
Diskussion, Lesestunde.
Weihensee. 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schomburg, Langhausstr. 148. Gesch.,
Beitrags, Versch.
Wetter. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. bei Schaberg, Königstr. 37a. Gesch., Beitrags,
Wahl des Ausschusses.
Wittenberge. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im Nest. b. Linow, Schützenstr. Gesch.
Wismar. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. Lindenhof“, Beitrags, Gesch.
Wahl des Ausschusses.
Witten. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im Hotel „Deutsches Haus“ (Wähne),
Am Marktplatz. Gesch., Beitrags.

Orts- und Medizinalverbände.

Cöln a. R. (Ortsverband). Sonntag, den 17. Dezember, Nachm. 4 1/2 Uhr,
Ortsverbandssammlung bei Weiden, Cäcilienstr.
Stettin. (Norddeutscher Ausbreitungsverb.). Jeden Donnerstag, Abends
8 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Diskussionsabend im Lokal Zieffe, Neuestr. 2.
Gäste willkommen.

Die Ausschüsse unserer Ortsvereine werden hiermit
höflichst um Aufstellung und baldigste Einsendung der
Anzeige für den Versammlungskalender pro 1906 ersucht. Es
wird gebeten um Angabe von Ort, Datum, Stunde, Ver-
sammlungslokal und Tagesordnung.

Anzeigen.

Berbandshaus der Deutschen Gewervereine
Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.

Allen nach Berlin kommenden Berbandsgenossen empfehlen wir
unsere neuen gut eingerichteten Logiräume zur gefälligen Benutzung
bei mäßigen Preisen. Meldungen beim Hauswart Büchner, Quer-
gebäude.
Das Bureau des Centralrats.

Berlin und Umgegend.

Sonnabend, den 16. Dezember,
Abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung der
Confirmanden-Sparkasse

in Noak's Lokal, Straauerbrücke 3.
L.O.: Nutzen und Erfolge der
Sparkasse, Erweiterung des Ge-
schäftsbetriebs.

Alle sich für die Confirmanden-
Sparkasse interessirenden Berbands-
kollegen sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Gustav Jarchoff's
Patent-Büro

Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 44,
erledigt alle Patent-Angelegenheiten
billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte
frei. Dankschreiben u. Empfehlungen.
Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.

Striegau. Durchreisende Mit-
glieder des Gewerks. der Tischler
und verwandl. Berufsgenossen
erhalten eine Unterstützung beim
Kassirer R. Meißner, Sauer
Chaussee 11 (Vereinshäuser).

Halle.

Der Arbeitsnachweis
des Ortsvereins der
Tischler befindet sich b. A. Edart,
Maunischestr. 13. — Durchreisende
Kollegen unseres Gewerksvereins erh.
die Unterstützung beim Kassirer
P. Thielemann, Mansfelder-
straße 47, IV.

Ortsverein Posen. Durchreisende
Vereinskollegen, welche auf ihrer
Wanderschaft Posen berühren, sind
ersucht, sich in allererster Linie zu
ihrem Kassirer zu begeben, wo sie
ihre Unterstützung erhalten und Aus-
kunft über Arbeitsgelegenheit.

Danzig. Der Arbeitsnachweis
der vereintgl. Tischler
und Berufsgenossen befindet sich in
der Tischlerherberge, II. Damm.
Durchreisende Kollegen, auch solche,
welche nicht dem Gewerksverein an-
gehören, erhalten kostenlos Stellung
nachgewiesen.

Arbeit-Angebot.

Ein tüchtiger Ausarbeiter,
der sauber intonirt und fertig stimmt,
wird für eine hiesige Pianofabrik
sodort gesucht. Stellung dauernd.
Offerten erbeten an A. Preitschaf,
Hamburg 24, Güntherstr. Nr. 98.

Arbeitsnachweis Bromberg

Große Bergstr. 12
weist stets
Bau- und Möbeltischlern
Arbeit in Posen, Ost- und West-
preußen nach.
Mit dem Gewerksverein verein-
barter Tarif wird auf Wunsch
zugefandt.